

Beilage zum Wierseburger Kreisblatt.

Nummer 144.

Sonnabend, den 22. Juni 1895.

68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Entlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Galt.

(7. Fortsetzung.)

Das Kammermädchen schwieg, sie hatte wohl Alles gesagt, was sie über die traurige Sache wußte.

„Wer hat der Frau Baronin zuerst die Trauerbotschaft gebracht, daß der Baron tot im Park gefunden?“ fragte der Rath.

„Wie ich schon sagte“, erwiderte das Kammermädchen, „besand sich die Frau Baronin im Badezimmer, und ich erwartete sie in der Schlafstube, als ich Herrn von Postors Stimme auf dem Korridor hörte, er sprach mit dem Stubenmädchen sehr schnell, ich konnte es nicht verstehen, dann aber hörte ich deutlich, daß er sehr heftig wurde und sagte: er müsse die Frau Baronin sprechen, der Herr Baron läge tot im Park. Ich erschrocken so, daß mir fast die Sinne schwanden, im nächsten Augenblick hörte ich einen furchtbaren Schrei und einen schweren Fall aus dem Badezimmer, jetzt kam das Stubenmädchen herein, wir eilten nun Beide zur Frau Baronin und fanden dieselbe auf dem Teppich am Boden in Krämpfen liegend.“

Das Kammermädchen schwieg, sie mochte wohl meinen, daß Dem, was sie gesagt, nichts zuzufügen sei.

Aber der Rath hatte doch noch zwei Fragen.

„Konnte die Frau Baronin in der Badestube auch die Stimme des Herrn v. Postor hören?“

„Ja“, erwiderte die Hofe, „beide Zimmer liegen auf einem kleinen Gange, nach dem die Thüren hinausgehen, und dort besand sich Herr v. Postor.“

„Und dann, als Sie und das Stubenmädchen die Frau Baronin auf dem Boden liegend fanden, was thaten Sie dann?“

„Wir halfen der Frau Baronin vom Boden auf und brachten ihre Toilette in Ordnung, führten sie dann in das Zimmer und riefen Herrn v. Postor, der dann auch sehr lange bei der Frau Baronin blieb.“

„Sie können sich jetzt entfernen“, sagte der Rath.

Das Kammermädchen hatte soeben das Zimmer verlassen, als der Kreisphysikus eintrat.

„Ich bin sehr lange gelieben“, sagte er, „aber ich wurde durch den Herrn von Postor

gedrängt, nach dem Befinden der Baronin zu sehen. Sie werden, lieber Rath, wohl von einer Vernehmung heute Abstand nehmen müssen, die Baronin ist sehr erregt, sie redet sehr, ihre Aussagen würden also doch wertlos sein.“

„Ich habe schon nach Ihnen schicken wollen, ich möchte Ihre Ansicht, Ihr Urtheil haben“, unterbrach jetzt der Justizrath den Kreisphysikus. „Halten Sie es für denkbar, daß der Baron durch die Hand — wir wollen sagen — eines Mordmörders gefallen sein kann, wenn Sie nochmals von diesem Gesichtspunkte aus Alles erwägen, wie die Leiche gefunden wurde?“

„Meine Ansicht habe ich schon vorhin ausgesprochen“, gab der Doktor ziemlich unwillig zurück, „ich habe dieselbe nach reiflicher Erwägung abgegeben und kann nur behaupten, hier ist Selbstmord die Todesursache.“

„Sie haben meine Frage nicht ganz richtig aufgefaßt, lieber Doktor“, erwiderte der Rath, „ich habe nicht gefragt, ob der Baron durch die Hand eines Mordmörders gefallen, ich habe gefragt, halten Sie es für denkbar, daß auf den Baron aus so unmittelbarer Nähe der tödtliche Schuß abgegeben worden ist?“

„Ich halte dies für absolut unmöglich“, sagte der Doktor, nachdem er lange sinnend vor sich hingelehnt hatte, „für ganz undenkbar“, setzte er dann noch bestimmter hinzu. „Die Leiche lag parallel mit der Mauer der alten Ruine, zwischen dem Körper des Barons und der Mauer war ein Raum von zwei Fuß, hier hätte also der Mörder stehen müssen, da die Kugel von dort in den Schädel eingedrungen ist, ein Raum, der kaum ausreicht, den eigenen Arm, in der Hand ein Pistol haltend, frei hoch zu bringen. Nehmen wir nun aber das fast Unglaubliche an, der Baron hätte mit dem Rücken oder umgekehrt, mit dem Gesichte nach der Ruine gestanden, der Mörder sich ihm zur linken Seite befunden und als das tödtliche Blei den Kopf traf, hätte der Baron noch im Augenblick des Todes eine solche Wendung gemacht, daß der Körper dadurch in die Richtung zu der Mauer gekommen wäre, wie wir demselben gefunden haben, so wäre diese Annahme noch vielleicht zu verteidigen, wenn nicht die Waffe bei der Leiche gefunden, wenn also in erster Linie die Frage zu erörtern war: wo ist die Waffe aus der die Kugel abgeschossen wurde? Der Baron ist ermordet worden! So aber

liegt ein Pistol neben ihm und dies wird als das Eigenthum des Todten erkannt. Aber, Herr Rath, ich will noch weiter gehen, ich will annehmen, daß der Mörder das eigene Pistol des Barons in der Hand gehabt, mit welchem er demselben den Tod gab, er hätte es in schlaun berechneter Weise neben die Leiche gelegt, können Sie sich denken, daß der Mörder die Mordwaffe so hoch, dem Kopfe des Barons so nahe bringen konnte, wie es gesehen sein müßte, ohne daß der Baron es nicht bemerkt und die Flucht oder Gegenwehr ergreifen hätte? Das ist alles ungläublich, undenkbar, der Tod ist nicht durch Mordmord, sondern durch Selbstmord herbeigeführt.“

„Ganz meine Ansicht“, gab der Rath zustimmend zur Antwort, auch Reich nicht dem Kreisphysikus beistehend zu.

„Aber, Herr Rath, wie kommen Sie zu diesen Fragen, haben Sie etwas gefunden, ist Ihnen etwas aufgefallen, was Sie hierzu veranlaßt?“ fragte der Doktor plötzlich sehr lebhaft.

Der Rath gab dem Kreisphysikus den Brief hin, der alte Herr sagte kein Wort, als er ihn durchgelesen, er legte ihn neben dem Aktuar auf den Tisch und ging in schwerem Sinnen einige Male im Zimmer auf und ab.

„Herr Rath, wie ist der Brief in Ihre Hände gelangt?“ fragte der Doktor in einem Tone, als sei er Inquirent und der Richter der Angekuldigte.

„Es ist festgestellt worden“, sagte dieser lächelnd, „daß der Baron jene Heften kurz zuvor, ehe er in den Park ging, empfangen hat, dies ist unzweifelhaft festgestellt“, und sehr ernst fuhr nun der Rath fort, „geht nun aus den angestellten Ermittlungen hervor, daß der Baron kurz vor seinem Tode den Brief erhalten hat, so ist kaum anzuzweifeln“ — er unterbrach sich — „lassen wir das hier, ich theile Ihnen Alles auf der Rückfahrt zur Stadt mit“, setzte er hastig hinzu, denn Herr von Postor trat jetzt ein, das Protokoll wurde geschlossen und eine Viertelstunde später fuhrten die Herren nach S. zurück.

Am kommenden Tage saß schon um sieben Uhr Morgens, im Zimmer des Patrimonialrichters Willmann, dieser und der Besitzer des Gutes Steinbagen, von Falk, im lebhaften Gespräch beisammen.

Der Herr von Falk hatte gewiß schon das fünfundsünzigste Lebensjahr überschritten, aber das volle braune, leicht gekräuselte Haar, das irische, wettergebräunte Gesicht, die lebhaften blauen Augen, die lebendigen Gestikulationen, mit denen er seine Reden begleitete, ließen ihn bedeutend jünger erscheinen, als er wirklich war.

„Es ist genau so, Herr v. Falk, wie Sie sagen“, bemerkte der Justizrath, „obgleich mir nicht klar ist, wer Ihnen diese Mittheilungen alle gemacht haben kann, da doch gewiß nicht Dienstgeheimnisse von meinem Sekretär oder dem Kreisphysikus ausgeplaudert werden; die Wichtigkeit wäre“, sagte der Rath nach einer Pause hinzu, „wie sind, während wir drinnen verhandeln, belauscht worden, das Fenster stand auf und Reich hat da auch, ich glaube, den Gärtnerkurischen, der unter dem Fenster stand, fortgejagt.“

„Sie haben Recht, Herr Rath, ich habe mein Wissen daher, beunruhigen Sie sich doch deshalb nicht, bei einer solchen Gelegenheit ist dem Reich schwer ein Damm entgegen zu setzen. Es kommt mir nur darauf an, von Ihnen zu hören, ob wirklich unzweifelhaft festgestellt ist, daß der Baron, als er etwa um zwölf Uhr im Marienthal ankam, nicht mehr seine Zimmer betreten hat, sondern direkt nach dem Park ging und daß das Pistol, welches neben der Leiche gefunden wurde, das des Barons ist.“

„Nachdem Sie mir durch Ihre Mittheilungen dargelegt haben“, entgegnete der Rath, „daß Sie über die Vorgänge am gestrigen Tage, den Tod des Barons betreffend, sehr genau informiert sind, so habe ich keinen Grund, Ihnen die an mich gestellte Frage unbeantwortet zu lassen. Ja, es ist durch eine ganze Zahl glaubwürdiger Zeugen festgestellt worden, daß der Baron bei seiner Rückkehr etwa um zwölf Uhr Mittags nicht mehr sein Zimmer betreten hat, sondern direkt nach dem Parke gegangen ist, und auch das Pistol, welches neben der Leiche lag, ist mit der größten Bestimmtheit von dem Herrn von Postor als das dem Baron gehörige rekonstruirt worden, ich werde Ihnen, wenn Sie sich heute nach dem Amtsgebäude bemühen wollen, dasselbe vorlegen, es werden es auch wohl als das Eigenthum des Baron erkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

